

In Stein gehauen



Ein Felssturz macht den Gleisarbeitern zu schaffen. Schwer geschafft wird auch im Steinbruch – und bei den Archäologen, die sich über jeden Stein freuen.



Stein hat viele Gesichter: Die einen erfreuen sich in ihrer Freizeit daran, die anderen sehen darin vor allem den Rohstoff für eine schöne Mauer.



Betritt man die große Schauanlage im Untergeschoss des Märklineums, fällt sie sofort ins Auge: die steile Felswand an der hinteren Stirnseite, die der Stadt, dem Bahnhof und den davor vorbeifahrenden Zügen einen würdigen Rahmen gibt. An ihr ziehen sich Gleise entlang, an ihre Hänge schmiegen sich Häuser, hier haben die Göppinger Modellbahnbauer eine Welt für sich geschaffen. Möchte man die vielen Details an und auf dieser Bergflanke erfassen, muss man auch als Erwachsener nach oben schauen, so riesig sind ihre Ausmaße. Und den Blick zu heben, lohnt sich. Denn vom romantisch gelegenen Berggasthof über kunstvolle Lawinenschutzbauten bis zur ICE-Brücke, die sich kühn über einen steilen Taleinschnitt spannt, gibt es hier oben viel zu sehen.

Neben Grünzeug in allen Formen und Wasser sind Fels und Stein die prägenden Elemente auf der Anlage. Sie bilden sanfte Hügel und steile Klippen, dienen als Baumaterial und Untersuchungsgegenstand, sorgen für Freizeitvergnügen und treiben mancher kleinen Figur auch Sorgenfalten ins Gesicht. Denn mit Stein lässt sich nicht nur eine Landschaft gestalten. Mit ihm lassen sich auch tolle Anekdoten erzählen.

So wie die vom Felssturz auf dem Bahngleis, unser Rätselbild aus der letzten Ausgabe: Geht man in der Anlage in den schmalen Gang ganz rechts an der Wand, ist er eines der Motive, bei denen die meisten Besucher die Handykamera zücken. Irgendwann in der Nacht muss es ein gewaltiges Getöse gegeben haben. Kurz

Vom kleinen Steinchen bis zur blanken Felswand – auf der Schauanlage im Märklineum prägt Stein in allen Formen die Landschaft und sorgt für eine Fülle interessanter Details.



Gestaltungsvielfalt: Mal ist es nur ein kleiner Abhang, mal ragt eine Felswand mit verankerten Lawinenschutzbauten vor den Besuchern auf.



Was für eine tolle Aussicht: Ganz oben thront der Berggasthof über dem Fels.



Mögliches Zubehör

Details	Hersteller	Artikelnummer
Fels-Knitterfolie	Faller	171801, 171802
Felsen-Spachtelmasse	Busch	7590
Grundfarbe (Beispiel Granit)	Heki	7102
Kranwagen (Zugpackung)	Märklin	26603*
Feldbahn-Set (Attrappe)	Auhagen	41700
Feldsteinmauern	Noch	33171
Sportkletterer	Preiser	10606

* Werkseitig ausverkauft -> Lagerbestand bei Fachhändlern erfragen

danach ging beim Fahrdienstleiter die Meldung ein: „Strecke blockiert!“ Schnell wurde ein Arbeitstrupp losgeschickt. Im fahlen Licht des Morgens sehen die Männer die Bescherung. Eine große Felsnadel hat sich gelöst und ist mitten auf das Gleis einer Hauptstrecke gefallen. Schnell werden Wagen und schweres Gerät an die Unglücksstelle beordert. Fleißige Hände machen sich daran, mit einem Kran die Strecke wieder frei zu bekommen – unterstützt sogar von mutigen Kletterern, die sich von oben abseilen, um loses Gestein aus der Wand zu schlagen.

In Wirklichkeit war alles natürlich viel profaner. Eigentlich sollte der Felssturz nur zeitweise eine Stelle verdecken, an der eine kleine Reparatur an der Elektronik anstand. Doch das Ergebnis gefiel

so gut, dass die Szene blieb und ausgestaltet wurde. Heute ist sie einer der vielen „Hingucker“ auf der Anlage. „Fels und Stein sind einfach sehr vielfältig einsetzbar, weil sie ja auch in der Natur in allen möglichen Formen vorkommen“, sagt Eric-Michael Peschel, Leiter des Eventmarketings und der Abteilung Anlagenbau bei Märklin. Dabei könnten die Göppinger natürlich auf moderne Knitterfelsenfolien zurückgreifen, die es in sehr guter Qualität von verschiedenen Zubehöranbietern gibt. Aber das würde bei einer derartig großen Anlage wie der im Märklineum irgendwann zu gleichförmig aussehen. Darum modellieren sich die Modellbahner hier ihren Fels aus Alu-Trägerfolie und Spachtelmasse selbst. Dabei haben sie die Ausgestaltung der feinen Details quasi zur Kunstform erhoben. →

Ausflug in die Sagenwelt: Der mythische König Artus zieht sein Schwert aus dem Fels.



Steine sind ein vielfältiges Bauprodukt. Auch bei Reparaturarbeiten kommen sie gelegen.



Im Steinbruch fällt als Nebenprodukt Gleisschotter an. Die Bahn sorgt selbst für den Abtransport.



Der Wein freut sich: Blanke Felsen und Steinmauern speichern die Energie des Sonnenlichts.



→ So wie bei dem großen Steinbruch, der auf der rechten Seite des Mittelgangs das Bild dominiert. Er bildet den Übergang von dem Bereich um den Bahnhof Durlesbach, der die Epoche I darstellt, zu dem Bauerndorf, wo auf der Anlage die Epoche II beginnt. Hier werden die Blöcke geschlagen, die in der nahen Stadt den Bauleuten als Rohstoff dienen. Ein bestens eingespielter Arbeitstrupp treibt dazu zunächst Bohrungen in den harten Fels. Mit Meißeln und Hämmern werden dann tonnenschwere, rechteckige Quader herausgehauen. Eine Feldbahn bringt diese hinunter zum Haltepunkt an der Hauptstrecke. Bei all dem fällt natürlich allerlei Bruch an. Und so gibt es neben Lokschuppen und Baracken für die Arbeiter ein kleines Schotterwerk nebst Bahnverladung. Der Bedarf der Eisenbahn an gutem Gleisschotter ist schließlich auch im Märklineum gigantisch.

Der Steinbruch mit seinen streng geometrischen Formen, die an eine Landschaftsskulptur erinnern, ist eine Option, sich beim Modellbahnbau dem Thema „Fels“ anzunähern. Dabei stellt sich die spannende Aufgabe, das Künstliche der von Werkzeugen behauenen Oberflächen so hinzubekommen, dass das Ergebnis eben nicht zu künstlich aussieht. Eine andere Möglichkeit ist es, den Stein in seinen vielfältigen natürlichen Daseinsformen auf der Anlage zu platzieren. Im Märklineum durchzieht er als dominierendes Landschaftsmerkmal die lang gestreckten Höhenzüge, aber er dient auch Tieren als Sonnenbank und Menschen als Freizeitspaß.

Drüben auf der ganz linken Seite etwa, gleich neben dem Hafenaerial, haben Sportler einige Felsbuckel als Klettergarten für sich entdeckt. An winzigen Griffen geht es entweder auf die Spitze oder aber es werden unterschiedlich schwierige Routen an der Wand entlang gemeistert. Familien und Spaziergänger schauen dabei interessiert zu. Auf den Nachbarfelsen sind vier Männer ohne Hilfsmittel hinaufgeklettert. Oben angekommen, heben sie die Arme und sondern gemeinsam einen Schrei ab. Yoga-Übung? Urschrei-Therapie? Eine verlorene Wette? Die Besucher des Märklineums dürfen sich ihren eigenen Reim darauf machen.

Geheimnisvolle Mauerreste in der Tiefe

Wesentlich klarer sind da schon die Absichten des Archäologenteams, das ganz in der Nähe ein paar antike Ruinen ausgräbt. Unter ihren vorsichtig kratzenden Spachteln kommen die Mauerreste einer römischen Villa und ein uralter Steinboden zum Vorschein. Professionell werden kleinste Splitter ausgesiebt, die genaue Lage jedes Details wird präzise vermessen. Geschützt von einer Plane, geht es daneben sogar noch tiefer in den Untergrund. Auch hier haben die Wissenschaftler Mauerreste gefunden. Die Quader sind gröber und wuchtiger als die der Villa darüber. Aus welcher Epoche sie wohl stammen mögen?

Mit ähnlicher Präzision gehen die Maurer zu Werke, die an verschiedenen Stellen der Anlage Natursteinmauern reparieren oder sich um die Pflege von Verkehrsbauwerken

Praxistipps Felsenfest

Auf einer kleinen Modellbahn-anlage leisten Knitterfelsen gute Dienste. Auf einer großen Anlage wie der im Märklineum wird dagegen eher mit Trägerfolie und Spachtelmasse gearbeitet. Dabei ist es nicht schwer, zu einem guten Ergebnis zu kommen.

Generell gilt: Man kann an überschaubar großen Stellen im unteren Bereich einer Anlage auch mal Spachtelmasse massiv auftragen und diese dann nach der Trocknung mit dem Stechbeitel in Form bringen. Auf größeren Flächen bekommt man damit aber schnell ein Gewichtsproblem. Besser ist die Herangehensweise, die Gernot Jordan und Tobias Blessing vom Modellbau-Team des Märklineums vorschlagen. Dabei wird zunächst Aluminium-Gewebefolie grob zerknüllt und in Form gebracht. Diese wird dann auf dem Untergrundmaterial (Drahtgewebe, Kartonstreifen) befestigt. Dazu kann man den Tacker oder die Heißklebepistole nehmen.

Auf diese Basis trägt man dann vorsichtig die Spachtelmasse auf. Die Schicht sollte so dünn ausgearbeitet werden, dass man die Oberfläche gut modellieren kann. Wasser, mit dem Pinsel aufgetragen, hilft, die Masse geschmeidig zu halten. Bei diesem Arbeitsgang erhält der künftige Fels sein Gesicht. Dann zunächst mit grauer Farbe bemalen und darauf dann mit Ocker und grünen Tupfern arbeiten. Ein Tipp: Ganz wenig weiße Farbe an den Felskanten sorgt für ein lebendiges Bild.

Die Aluminium-Gewebefolie wird zunächst grob geknüllt (oben) und dann vorsichtig auf dem Untergrund befestigt (unten).


Auf die Folie kommt eine dünne Schicht Spachtelmasse (oben), die dann nach Wunsch modelliert (unten) und später bemalt wird.

kümmern. An einer Brücke hängen zwei wagemutige Handwerker an einem Holzgestell über den Gleisen und sorgen dafür, dass sich aus dem brüchigen Mauerwerk kein Stein lösen kann. Ein Stück oberhalb des Steinbruchs ist ein Bautrupp damit beschäftigt, eine lange Stützmauer wieder aufzurichten. Der Zahn der Zeit nagt eben auch im Märklineum an den Bahnanlagen. Während die einen Arbeiter auf einem Gerüst stehend schwere Steinbrocken wuchten, gönnen sich ihre Kollegen schon mal ein Bier – es geht eben zu wie auf einer richtigen Baustelle.

Der „nackte Fels“ als wertvoller Lebensraum

Im Weinberg finden schließlich natürlicher Fels und gemauerter Stein zu einer idealen Verbindung zusammen. Hier speichert das Gestein vor allem Wärme. Tagsüber, wenn die Sonne scheint, tummeln sich hier auch kleine Echsen und Schlangen, sogar Schmetterlinge sonnen sich im milden Licht. Die ersten Moose und Flechten geben dem Fels hie und da einen sanften grünen Schimmer. Vögel kreisen über den warmen Flächen. Am Abend dann bieten die Mauerspalten und Felsritzen den Tieren einen willkommenen Unterschlupf. Vor der Witterung geschützt verbringen sie die Nacht. Wenn nur das gelegentliche Wummern

unter ihnen nicht wäre. Denn der Mensch treibt auch unter der Erde sein Unwesen, erkundet Höhlen, baut Bahntunnel, treibt Bergwerke in den Fels. Der Eingang zu einem solchen findet sich wieder ganz hinten, an der Rückwand der Anlage, links hinter dem Bahnbetriebswerk. Er ist eines der vielen Geheimnisse im Fels, die es zu erkunden gibt.

Zum Schluss wieder die nächste Folge unseres kleinen Ratespiels mit Blick auf das nächste Heft: Wer errät, wo sich diese mutigen Sportsfreunde in ihrer Freizeit tummeln? 

Text: Stefan Bolz; Fotos: Kötzle



Weitere Informationen zum Märklineum und dem aktuellen Stand seiner Anlage, ebenso Besucherinformationen zu Anreise und Tickets finden Sie auf www.maerklineum.de

